

Oesterreichische Eindrücke englischer Krankenschwestern.

Die folgende Schilderung des Wiener Lebens zur Kriegszeit stammt von der Tochter des englischen Parlamentsmitgliedes Henry Chaplin, die als Krankenschwester den serbischen Auszug mitmachte, von den Oesterreichern nach Wien gebracht wurde und nach dort verlebter Wartezeit wieder nach England entlassen wurde. Schwester Chaplin und ihre Kriegsaesfährinnen sprechen sich in einem an hervorragender Stelle wiedergegebenen ausführlichen Artikel der Daily Mail sehr lobend über die ihnen in Oesterreich zuteil gewordene Behandlung aus. „Auf der Reise von Semlin,“ heißt es in dem Bericht, „kamen wir mit anderen Krankenschwestern aus Serbien zusammen. In Wien durfte ich mich sehr frei bewegen. Die oesterreichische Hauptstadt ist fröhlich und guten Mutes wie nur je, zweifelsohne viel lebensvoller als London; alle Theater spielen und sind gut besucht, das Gesellschaftsleben entwickelt sich wie im Frieden. Abgesehen von den vielen Soldaten, die man erblickt, von der in den Lokalen eingeführten Polizeistunde und einer Einschränkung des Milchverkaufes merkt man kaum etwas, das an Krieg denken läßt. Die Preise in den Hotels sind nicht höher als im Frieden, und an Lebensmitteln ist kein Mangel. Die Neutralen, die ich in Wien sprach, waren mit ganz wenigen Ausnahmen der Ansicht, daß die Alliierten nicht mehr einen richtigen Sieg erringen können.“ Eine andere englische Krankenschwester, Dr. Alice Hutchinson, schildert die oesterreichischen Soldaten: „Als wir in Serbien in die Hand der Oesterreicher kamen, wurden wir in ein Blockhaus geführt, in dem eine Menge Soldaten hauste. Sie gaben uns sofort von ihrer Protration und behandelten uns in jeder Beziehung untadelig. Zu Weihnachten verlebten wir sehr hübsche Feiertage. Wir wurden auch stets so behandelt, daß man uns noch Mäßigkeit vor peinlichen Empfindungen bewahrte. Man sah in uns stets die Frau, und wir haben keinen Grund, uns über das Benehmen der Soldaten zu beklagen.“